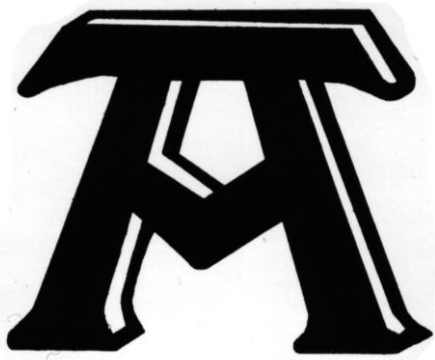




Bürgerbrief

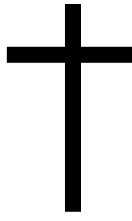
Mitteilungen des Bürgervereins Lüneburg e.V.

Nummer 135

Oktober 2026



Wo ist das?



Wolfgang Senne

10.3.1934 – 21.7.2026

Wir werden unseren 1. Vorsitzenden nicht vergessen.

Der Vorstand

Nach langer Krankheit müssen wir uns jetzt leider endgültig von unserem ehemaligen 1. Vorsitzenden Wolfgang Senne verabschieden. Wolfgang Senne hat den Bürgerverein von 1995 bis Anfang Februar 2001 geführt. Unter seiner Leitung wurde die Rot-Blau-Weiße Mappe weiterentwickelt. Die seit 1985 eingeführte Ehrung verdienter Bürgerinnen und Bürger mit dem Sülzmeisterring des Bürgervereins (Bürgerin bzw. Bürger des Jahres) entwickelte er umsichtig weiter. Geehrt wurden u.a. Linda Weiß (Leiterin des Singkreises „Frohsinn“), das Ehepaar Abbenseth (Sozialboutique St. Nicolai), der Turmbläser Manfred Toews, die Damen von der Bahnhofsmision Dietlinde Bettex und Brigitte Gollan und Ingeborg Dierking (Seniorenbeirat). Zahlreiche Informationsveranstaltungen gehen auf seine Initiative zurück. Wolfgang Senne hat sich damit tief in die Geschichte des Bürgervereins eingegraben, wir sind ihm zu großem Dank verpflichtet.

24. Preisrätsel des Bürgervereins

Auch in diesem Jahr laden wir – Ihr Vorstand – wieder alle Mitglieder des Bürgervereins zur Teilnahme an unserem kleinen Preisrätsel ein (Nichtmitglieder dürfen nicht teilnehmen). Wie in den Vorjahren, geht es auch diesmal darum zu erkennen, was auf der alten Postkarte unseres Titelmildes zu sehen ist. Wer weiß, worum es sich handelt, schreibt das Lösungswort auf die diesem Bürgerbrief beigelegte Stimmkarte. Die Teilnahme an unserem Preisrätsel setzt die Verwendung dieser Stimmkarten voraus. Bitte verwenden Sie ausschließlich diese Stimmkarten! Da wir bei Eingang mehrerer richtiger Lösungen losen müssen, müssen alle teilnehmenden Stimmkarten auch gleich aussehen. Stimmkarten können ggf. beim Vorstand per Telefon oder Mail angefordert werden. Zu gewinnen gibt es auch in diesem Jahr einen Gutschein für das Theater Lüneburg. Wann und was Sie sehen und erleben möchten, bestimmen Sie selbst!

Einsendeschluss ist der 16.11.2026.

Interna

Unser Schatzmeister konnte sich seit dem letzten Bürgerbrief wieder über Spenden für unsere Vereinsarbeit freuen: 100 € am 24.6.2026; 150 € gingen am 3.7.2026 ein und 50 € konnten am 18.8.2026 verbucht werden. Den edlen Spendern sei hiermit herzlich gedankt!

(rs)

Sehr verehrte Mitglieder und Freunde des Bürgervereins!

Kaum hatten wir die Rot-Blau-Weiße Mappe 2026 an die Oberbürgermeisterin überreicht (30.6.2026), war auch schon der darin formulierte Wunsch nach einem Straßenschild für den Husanusweg auf dem Kreideberg erfüllt. Herzlichen Dank! Dank auch an Herrn Dirk Hansen für diesen Hinweis und das Foto.



Neulich war ich zum Frühstück bei der Kirchengemeinde in Lüne zu einem reichhaltig und liebevoll präsentierten Büfett. Gefühlt war ich einer der jüngeren Teilnehmer an diesem Vormittag mitten in der Woche. Was mir aufgefallen ist: niemand hatte ein Smartphone in der Hand, alle unterhielten sich miteinander. Ist doch schön, dass es auch so mal geht.

Doch natürlich hat die schöne neue digitale Welt nicht nur Schattenseiten. Ohne meinen Laptop wüsste ich gar nicht, wie sonst ein Bürgerbrief entstehen sollte. Die alte Reiseschreibmaschine steht irgendwo seit Jahrzehnten ungenutzt im Keller, das Farbband dürfte längst unbrauchbar, weil eingetrocknet, sein. Dank moderner Kommunikationstechnik ist die Übermittlung von Beiträgen zum Bürgerbrief kein Problem. So kann ich mich auch bei dieser Ausgabe für mehrere schöne Beiträge bedanken.

Ich grüße Sie herzlich und wünsche Ihnen Gesundheit und uns allen Frieden auf dieser Welt – oder wie es bei unseren Alvorderen hieß:

„Da pacem Domine in Diebus nostris“ (Gib Frieden, Herr, in diesen unseren Tagen).


Rüdiger Schulz



Lüneburger Philatelie & Postgeschichte

Rüdiger Schulz



Portogerechter Brief der 1. Gewichtsstufe bis 20 Gramm vom 15.2.1921 der Provinzial Heil- und Pflegeanstalt mit Mi.-Nrn. DR 85, 103 nach Hannover.

Auf der Rückseite eine aufgedruckte Siegelmarke, die damit lediglich nur noch als Absendervermerk, nicht aber als Verschlussmarke diente.



Die Provinzial Heil- und Pflegeanstalt wurde am 29.6.1901 am Wienebütteler Weg auf einem weitläufigen, parkähnlichen Gelände eröffnet. Erster Direktor wurde bis 1924 Otto Snell, nach dem in der Nähe eine Straße benannt ist. Weit sichtbar ist der markante Wasserturm als Wahrzeichen.

Während der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft wurden dort mehr als 400 Patienten mit Behinderungen ermordet. Daran erinnert heute eine sehr aktive Gedenkstätte.



Bildungs- und Gedankstätte
„Opfer der NS-Psychiatrie“
Lüneburg
Am Wienebütteler Weg 1
21339 Lüneburg



PSYCHIATRISCHE KLINIK
LÜNEBURG



Deutsche Post 

FRANKIT 0,62 EUR

01.07.15

3D0900019A

Provinzial Heil- und Pflege Anstalt Lüneburg



Nach dem Krieg als
Niedersächsisches
Landeskrankenhaus
weiterbetrieben, wur-
de es 2007 an eine
Tochtergesellschaft
der Hansestadt Lüne-
burg verkauft, die es
als „Psychiatrische
Klinik Lüneburg
(PKL)“ führt.

Heidepracht

Wie hat es Gott so schön gemacht –
die Heide blüht in voller Pracht.

Vor Ehrfurcht bleibt man stille steh'n,
um diese Schönheit zu beseh'n.

Hier spricht urwüchsig die Natur,
das Rehlein äst in Wald und Flur.

Heidschnucken hier, Heidschnucken dort,
wer möcht' wohl wieder von hier fort?

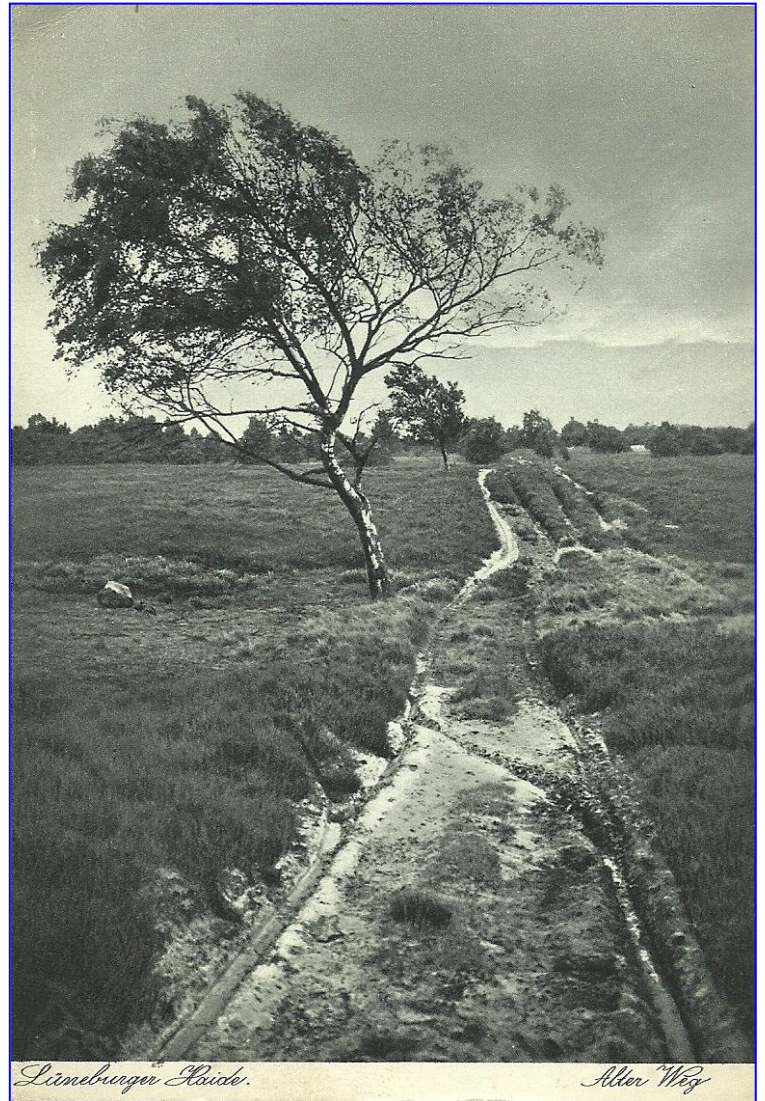
Und mitten drin im Blütenflor
ragt der Wacholder stolz empor.

Gott schuf die Welt zu seinem Ruhm,
die Heide ist sein Heiligtum.

Ein Wunderwerk aus Meisterhand
ist doch das Lüneburger Land.

Hier fühlt als Mensch man sich zu Haus'
Und spannt die Nerven einmal aus.

Drum, wer die Heide nie geseh'n,
dem rate ich, mal hinzugeh'n.



Erwin Daßke, Lembruch (Diepholz)



Knigge 16 – Über abergläubische Leute

Abergläubige Leute, die an Ammenmärchen, Gespensterhistörchen und dergleichen hängen, sind nicht durch Gründe der Philosophie und durch vernünftige Zweifelserweckung von ihrem Wahne



zu befreien, am wenigsten aber durch Deklamationen, Persiflage und Ereiferung. Es ist da kein anderes Mittel, als ihnen nicht eher zu widersprechen, bis man zugleich einzelne Tatsache strenge und kaltblütig untersuchen und sie mit eigenen Augen von dem Betrüge oder Ungrunde überzeugen kann, obgleich es wahrlich unbillig ist, daß man dem, welcher eine übernatürliche Erscheinung behauptet, den Beweis erlässt und ihn demjenigen auflegt, der die Rechte der Vernunft verteidigt.

Adolf Freiherr Knigge, Über den Umgang mit Menschen, Erster Teil Drittes Kapitel Nr. 27

Thomas Jefferson (1743 – 1826)

Es wäre eine gefährliche Täuschung, wenn das Vertrauen in die Männer unserer Wahl unsere Befürchtungen um die Sicherheit unserer Rechte zum Schweigen bringen würde. Vertrauen ist allenthalben der Erzeuger des Despotismus. Eine freie Regierung ist auf Argwohn, nicht auf Vertrauen gegründet. Argwohn und nicht Vertrauen schreibt begrenzte Regierung vor, um jene zu binden, denen wir Macht anvertrauen müssen. Unsere Verfassung hat deshalb die Grenzen festgelegt, bis zu denen – und nicht weiter! – unser Vertrauen gehen darf. In den Fragen der Macht soll also nicht mehr von dem Vertrauen auf einen Menschen die Rede sein, sondern er soll von Unheil abgehalten werden durch die Ketten der Verfassung.

Auch die besten Werbespots verfehlen im Fernsehen ihre Wirkung, weil sie dauernd von Spielfilmen unterbrochen werden.

Vicco von Bülow, genannt Lorient

Bahnhof Lüneburg, 30 April 1976

Dieter Rüdibusch

Im letzten Bürgerbrief erinnerte und würdigte unser Bürgerverein den vor 200 Jahren in Breselenz bei Dannenberg im damals hannoverschen Wendland geborenen bedeutenden Mathematiker Bernhard Riemann und seine Beziehungen zu Lüneburg.

Auch der früh verstorbene Romancier und Lyriker Nicolas Born war mit Lüneburg verbunden. Er wurde in Duisburg geboren und kam über Berlin 1972 nach Niedersachsen, wo er im Wendland lebte und arbeitete. Bei seinen Reisen, sicherlich mit dem damals hauptsächlich genutzten Verkehrsmittel Eisenbahn, stieg er vermutlich von oder nach Dannenberg stets im Verkehrsknotenpunkt in Lüneburg um. Born gehörte mit Peter Handke u.a. zur sogenannten „Neuen Literatur“ und war ein scharfer Beobachter des Alltags und deren Subjekte bei gleichzeitiger Reflexion des eigenen Ichs. Sein bekanntester Roman wurde „Die Fälschung“ (1979), in dem er nach einer Reise nach Beirut Mitte der 1970er Jahre die Grausamkeiten des im Libanon wütenden Bürgerkrieges und ihre aufbereitete Darstellung in den Medien schildert. Der Roman wurde 1981 von Volker Schlöndorff verfilmt.

Am 30. April 1976 musste Born möglicherweise auf einen Anschlusszug warten und notierte handschriftlich seine ersten Gedanken zu früher Stunde am Bahnhof Lüneburg. Später wurde der Text erweitert und in seine „Lieder“ - Sammlung übernommen.

Nach Nikolas Born ist seit dem Jahr 2000 der niedersächsische Literaturpreis benannt, der alljährlich in der Landesvertretung Niedersachsens in Berlin verliehen wird. Für die Benennung dieses Preises mit seinem Namen setzte sich u.a. Borns Freund und Förderer Günter Grass ein. Nicolas Born starb am 7. Dezember 1979 in Breese in der Marsch und wurde auf dem Friedhof in Damnatz bestattet.

Bahnhof Lüneburg, 30 April 76

Es ist 5 Uhr 45, unausgestaltete Auto-Landschaft
als habe damit alles endgültig seinen Platz.

Ein Zug ist eingefahren.

Vor nicht langer Zeit lag hier Sehne.

Schlafende Parkstrassen, schlafende Überleitung.

Quersige Heiligkeit schwebt ein
welch im Morgen und welch im Auge dann,
wie müde, wie verlassen.

Wie ~~verleert~~ ^{krank} und verwöhnt im Schnellzug
vorbeiwirbt.

Der Kellner nimmt mir die Tasse weg,
die noch nicht leer ist.

Leere Strichkateschachtel

..... auf dem Tisch,

rauschendes Wasser in den Spülbecken.

Ulm's zähe Frau, deren Gesicht neben
der Kaffeemaschine erscheint

aus einem Film des Zufalls
den noch keiner gesehen hat.

Nicolas Born

Bahnhof Lüneburg 30. April 1976

Es ist 5 Uhr 45, unausgeschlafene Autolandschaft,
als habe damit alles endgültig seinen Platz.

(Nichts mehr anrühren, nichts bewegen!)

Ohnmächtig schluckende Frühaufsteher, Rauch
auf nüchternen Magen, Aktentaschen, aufmucken
Blicke zwischen den flappenden Pendeltüren.

Frau zieht das Rollo des Zeitungsstands hoch. Birken.
Violetter Schaum.

Es ist noch nicht hell, ein bläulicher Abglanz
des Himmels hängt zwischen den Bäumen.

Postkarren rattern über den Bahnsteig.

Etwas später macht die Gaststätte auf.

Wer eintritt bin ich.

Ein Zug ist eingefahren; wenn er steht, hört man
ihn stöhnen. Das Material erschöpft und müde.

Vor nicht langer Zeit lag hier Schnee.

Schlafende Parkuhren.

Schlafende Oberleitung.

Diesige Helligkeit schwebt ein, ohne jede Härte
wie - ich muß mich zusammennehmen – die weiche
Hand mit der Äthermaske.

Welch ein Morgen und welch ein Auge darin.

Wie verlassen und müde ich bin.

Wie krank und verwohnt ein Schnellzug vorbeizieht.

Der Kellner nimmt mir die Tasse weg die noch nicht
leer ist. Eine Frau raucht mit gespreizten Fingern.

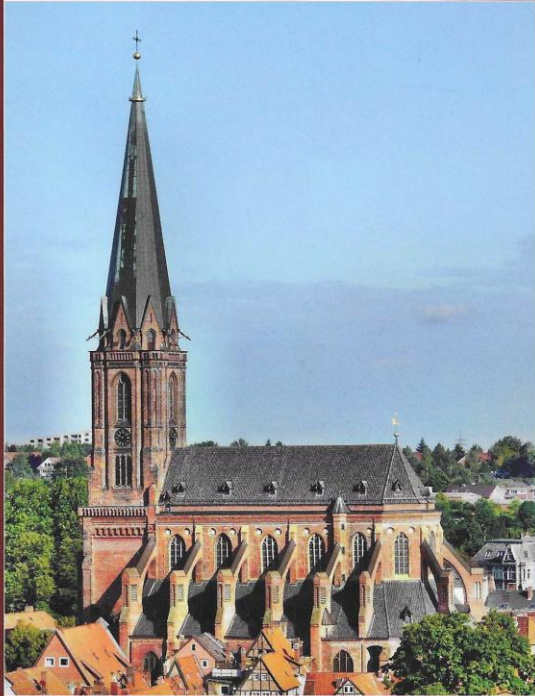
Daß sie so früh daran denkt die Finger zu spreizen.

Leere Streichholzschachtel auf dem Tisch, Zellophan
und Silberpapier. Das Wasser rauscht im Spülbecken.

Kleine zähe Frau, deren Gesicht neben
der Kaffeemaschine erscheint, wie die Rückblende
in einem Zufallsfilm den noch keiner gesehen hat.

St. Nicolai in Not!

St. Nicolai in Not!



*Zur Rettung der
Lüneburger Rats- und Schifferkirche*

Bürgerstiftung St. Nicolai

Mal wieder, möchte man ausrufen. Schließlich ist St. Nicolai nicht das erste Mal hilfsbedürftig. Der Notruf hatte uns schon vor geraumer Zeit erreicht, nun gibt es zu diesem unliebsamen Thema auch diese kleine Broschüre, die mich Mitte August erreichte. Herausgeber ist die Bürgerstiftung St. Nicolai, verfasst haben sie Dirk Hansen und Dr. Christoph Wiesenfeld, in Lüneburg als vehemente Fechter für den Erhalt unseres kulturellen Erbes bestens bekannt.

St. Nicolai bröckelt in bedenklicher Weise. Deshalb ist Anfang 2026 ein Sicherungsnetz unter dem Sternengewölbe aufgehängt worden, so dass Gottesdienste und Besichtigungen wieder stattfinden können. Doch damit ist die Kirche längst nicht gerettet, wie Torsten Christlieb (Vorsitzender des Stif-

tungsvorstands) und Dr. Angela Schürmann (Vorsitzende des Stiftungsrates) in ihrem Vorwort feststellen. Ein Blick in die Vergangenheit gibt jedoch Hoffnung, dass eine Sanierung auch diesmal gelingen kann. Diesen Rückblick bietet Dr. Wiesenfeld, indem er detailliert schildert, wie es im 19. Jahrhundert Conrad Wilhelm Hase als Kirchenbaumeister in der Hannoverschen Landeskirche gelang, unsere St. Nicolaikirche vor dem Untergang zu bewahren – eine spannende, lesenswerte Geschichte. Abgerundet wird die Broschüre durch reich bebilderte Ausführungen von Dirk Hansen zum Turm der St. Nicolaikirche (siehe auch Rot-Blau-Weiße Mappe des Bürgervereins 2025).

Das Bändchen ist bei der Kirchenwache in St. Nicolai gegen eine Spende erhältlich.

Spendenkonto: Kirchenkreis Lüneburg (Stichwort: Sanierung St. Nicolai),

IBAN DE28 2405 0110 0038 0002 20

(rs)

Der Sozialverband – SoVD – Deutschland, Ortsverband Lüneburg ist eine feste Größe in Lüneburg. Mit über 2.500 Mitgliedern ist der Ortsverband einer der größten Sozialverbände in der Hansestadt. In diesem Jahr feiert er gemeinsam mit dem Kreisverband Lüneburg-Lüchow sein Jubiläum:

Wir blicken auf 80 Jahre Wiederbegründung des Reichsbundes und heutigen Sozialverbandes Deutschland – SoVD – in Lüneburg zurück.

Der 1917 gegründete Reichsbund hatte sich im April 1933 aufgelöst, um der Gleichschaltung im Nationalsozialismus zu entgehen. Unmittelbar nach dem 2. Weltkrieg bildeten sich erste Ortsgruppen, deren Mitglieder, oft selbst betroffen, sich für Kriegsversehrte und Hinterbliebene einsetzten.

In Lüneburg war es der „Deutscher Fürsorgebund für Kriegsversehrte, -Hinterbliebene, andere Körperbehinderte und Beschädigte e.V. (B.F.K.B.)“, deren erste Mitglieder am 16.11.1945 registriert wurden. Unter ihnen Oskar Kloss –Mitgliedsnummer 4.

Die Besatzungsmächte taten sich zunächst schwer. Es gab Vorbehalte gegen Kriegsopferorganisationen. Das änderte sich mit der Entscheidung der britischen Militärregierung am 16. April 1946 in Hamburg, den „Reichsbund der Körperbehinderten und Hinterbliebenen“ zuzulassen.

Dem damaligen Senator Paul Neumann war es gestattet, mit den bereits bestehenden Interessenvertretungen eine einheitliche Organisation aufzubauen. Am 29. November 1946 gründete sich der „Reichsbund der Körperbeschädigten, Sozialrentner und Hinterbliebenen“ in Anwesenheit von 1.000 Teilnehmern.

Für Oskar Kloss und die weiteren Mitglieder war die Entscheidung schnell gefallen. Der B.F.K.B. schloss sich dem Reichsbund an und wurde Bezirksgruppe für den gesamten Regierungsbezirk. Oskar Kloss wurde erster Vorsitzender und blieb dieses bis 1979.

Die Mitgliederzahlen wuchsen rasant und erreichten bereits 1949 die Grenze von 6.000. Die Bezirksgruppe wurde geteilt in die Kreisverbände Lüneburg-Land und Lüneburg-Stadt. Während der Stadtverband aus den Ortsgruppen Nord, Ost und Süd bestand, zählte der Verband Lüneburg-Land in den Folgejahren bis zu 47 Ortsgruppen.

Zu den Gründungsvätern gehörte Adolf Sevecke. 1947 eingetreten übernahm er zunächst das Amt des 2. Vorsitzenden und 1972 den Vorsitz des Kreisverbandes Lüneburg-Stadt.

1985 schlossen sich die beiden Kreisverbände zu einem gemeinsamen Verband zusammen. Adolf Sevecke übernahm die neue Ortsgruppe Lüneburg noch bis 1988.

Adolf Sevecke ist der Bau der ersten behindertengerechten Wohnungen in Lüneburg zu verdanken (1972), ebenso die Errichtung eines ganztägig benutzbaren Behinderten-WCs (1986). Er mahnte den barrierefreien Umbau öffentlicher Gebäude an und ging bei der Kreisgeschäftsstelle mit gutem Beispiel voran. Wichtig waren ihm die Ausweitung von Parkplätzen für Behinderte, deren eindeutige Beschilderung und die Ahndung missbräuchlicher Nutzung. Eine auch heute noch aktuelle Herausforderung. Einen weiteren Meilenstein setzte er 1980: Der Reichsbund stellte das Geld für die erste Umrüstung eines Spezialtaxi für Rollstuhlfahrer bereit.

Einen Schwerpunkt in der Arbeit des Reichsbundes – wie auch heute des SoVD - bildete die sozialpolitische Arbeit. So erklärte sich die Bundesregierung 1949 bereit, einen Gesetzentwurf des Reichsbundes als Grundlage für weitere Verhandlungen über das neue Rentenversicherungs-

gesetz anzuerkennen. Der Einsatz besonders für Kriegsgeschädigte reicht bis in die 1980er Jahre.

Auf Bundes- und Landesebene war der Reichsbund maßgeblich am Aufbau des sozialen Sicherungssystems beteiligt. Dazu gehörten in der Sozialgesetzgebung zum Beispiel das Bundesversorgungsgesetz, die Beschäftigung Schwerbeschädigter und Verbesserungen im Versorgungsrecht.

Neben der sozialpolitischen Arbeit hatten die Freizeitangebote für die Mitglieder zu allen Zeiten eine große Bedeutung. An der Weihnachtsfeier 1954 nahmen 900 Mitglieder des Kreisverbandes Lüneburg-Stadt teil. Adolf Sevecke organisierte 1977 erstmals den legendären Reichsbund-Tanztee, der bis zum Corona-Ausbruch zum jährlichen Angebot gehörte. 1978 konnten nicht alle 800 Anmeldungen berücksichtigt werden. „Nur“ 570 Teilnehmer fanden Einlass im Schützenhaus.



Am 21. April 1980 berichtete die Landeszeitung: An den Veranstaltungen des Reichsbundes (Busausflüge, Urlaubsfahrten, Tanztee, Kegelnachmittage, Skatabende, Frauentreffen etc.) hätten 11.624 Personen teilgenommen.

Nicht nur die Vorstände wechselten, auch der Reichsbund änderte seinen Namen. „Sozialverband Reichsbund e.V.“ machte ab 1995 deutlich, dass sich der Verband verstärkt für weitere soziale Belange einsetzte. Die Beratung bei Rentenverfahren, zum Schwerbe-

hindertenrecht, zur gesetzlichen Unfallversicherung und zur Pflegeversicherung traten in den Vordergrund. 1999 erfolgte dann die Umbenennung in „Sozialverband Deutschland e.V.“, ab 2009 mit Verwendung des Kürzels SoVD.

Der heutige Kreisverband Lüneburg-Lüchow ist das Gerüst für die nun 18 Ortsverbände in den beiden Landkreisen.

Größter Ortsverband ist Lüneburg mit rd. 2.500 Mitgliedern. Seit über 20 Jahren ist der Ortsverband mit seiner Geschäftsstelle in der Lünertorstraße 11 vertreten.

Rechtliche Beratung für die Mitglieder bietet das Beratungszentrum in Lüneburg, Bei der Ratsmühle 18.

Der Ortsverband Lüneburg trägt – wie alle anderen Ortsverbände – dazu bei, dass der SoVD heute, wie früher, ein unverzichtbarer Bestandteil unserer Zivilgesellschaft ist.

Die Betreuung der Mitglieder bildet den Schwerpunkt der Arbeit vor Ort. Der Sozialverband ist für das Miteinander vor Ort wichtig. Die Angebote fördern den sozialen Zusammenhalt. Spielenachmittage, Tagesfahrten, Vorträge zu verschiedensten sozialpolitischen- und gesellschaftlich wichtigen Themen stehen oft unter dem Motto „Gemeinsam statt einsam“.

Der Kreisverband als Gerüst hält die Ortsverbände zusammen, hilft ihnen bei ihrer Arbeit und setzt selbst Akzente bei sozialpolitischen Themen. Elfi Rosin, langjährige Vorsitzende des

Kreisverbandes weiß von der Bedeutung der Kampagnen zu berichten, die sie in ihrer Amtszeit organisiert hat. Ob Gelbe Karten für Falschparker, Kampagnen gegen Armut, Einsamkeit oder Lohnungleichheit am Equal Pay Day, sie war immer vorne dabei. Ein Grund für den Bürgerverein Lüneburg, sie 2017 als Bürgerin des Jahres auszuzeichnen.

Wichtige Arbeit leistet die Frauensprecherin. Viele Jahre war sie verpflichtendes Vorstandsmitglied auf allen Verbandsebenen. Gleichberechtigung und echte Wertschätzung der Care-Tätigen, Chancengleichheit und Gewalterfahrung sind nur einige Themen der letzten Jahre.

Der Einsatz für soziale Gerechtigkeit, für Barrierefreiheit und Teilhabe kann nur gemeinsam mit anderen Organisationen und Verbänden erfolgreich sein. Das gemeinsame Wirken muss öffentlich sichtbar sein. Eine gute Gelegenheit dazu boten die Aktionstage „Inklusion & Vielfalt“ auf dem Lüneburger Marktplatz, die der SoVD mitorganisiert hatte.

Wer hat das langjährigste Mitglied? Ehrungen stehen regelmäßig im Mittelpunkt der Mitgliederversammlungen oder Feierlichkeiten. 60 Jahre und mehr sind dabei keine Ausnahme.

Langjährige Mitgliedschaften sind für das aus vorwiegend Mitgliederbeiträgen finanzierte Beratungszentrum wichtig. „Gemeinsam sind wir stark“ lautet ein Slogan des SoVD – und je mehr Mitglieder der Verband zählt, umso größer kann das Leistungsangebot sein.

Neben der Beratung und der Sozialpolitik ist das Angebot des Ortsverbandes für die Mitglieder und für die Menschen vor Ort die wichtigste tragende Säule des Verbandes. Im Ortsverband Lüneburg leistet ein engagiertes Vorstandsteam diese Arbeit. Diesem Team gehören neben Joachim Roemer als Vorsitzenden und Gudrun Scheel als Stellvertreterin Sonja Hardt, Michael Bolz, Brigitte Kohn, Eduard Kolle, Marlis Krüger und Kirsten Jandt an.



Sie laden ein zu vielfältigen Vortragsveranstaltungen – oft in Kooperation mit anderen Akteuren. Sie veranstalten Tagesfahrten – gemeinsam mit der A-WO, organisieren Sommerfeste und Adventsfeiern. Mitglieder über 80 Jahre werden an ihren Geburtstagen mit Blumen

überrascht, langjährige Mitglieder geehrt.

Damit die Arbeit des Ortsverbandes Lüneburg auch in Zukunft fortgeführt werden kann, werden Aktive gesucht, die den jetzigen Vorstand unterstützen und später einmal in seine Fußstapfen steigen.

Vor 80 Jahren: „Neuer deutscher Humor“ nach der Befreiung



LZ 4. Okt. 1946

Selten findet man in alten Ausgaben der „Landeszeitung“ Karikaturen – erst recht solche mit politischem Bezug. Diese beiden im Blatt desselben Tages lassen durchaus erstaunen, mit welcher Selbstkritik die eigene unmittelbare Vergangenheit aufgespießt wird.

Die Suche nach alten NS-Parteigenossen schien ein Jahr nach Kriegsende schon mühsam, wenn nicht geradezu vergeblich zu sein. Fehlt nur noch ein Verweis, dass doch eigentlich – fast – alle im Widerstand zum Regime verfolgt worden seien. Die heutigen Recherchen (über „Spiegel“, „ZEIT“ und „Süddeutsche Zeitung“ mediengerecht initiiert) nach dem belasteten Großvater wirken da auch eher als verkaufsfördernder Hype denn als entlastende Suche nach der Wahrheit.

Das zweite Beispiel in der damaligen LZ trieft förmlich vor Selbstmitleid zweier deutscher Staatsoberhäupter, die nach jeweils verlorenen (Welt-)Kriegen sich auch noch beklagen, dass ihnen Unrecht geschah, da sie doch nur dem eigenen Volk sich verpflichtet sahen. Und: Liest man hier nicht auch ganz zwischen den Zeilen eine vorsichtige Kritik an alliierten Versuchen, in Kriegsverbrecher-Prozessen die Täter zu benennen und gar zu verurteilen? (Der Bergen-Belsen-Prozess in Lüneburg im Herbst 1945 war noch gegenwärtig.) „Neuer Humor“ als Entlastungsversuch?

Dirk Hansen

Fachkräftemangel in früheren Zeiten

Dieter Rüdebusch

„*Fachkräfte sichern Innovation und Wettbewerbsfähigkeit, Wachstum und Beschäftigung, Wohlstand und Lebensqualität*“, so die Homepage des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie (BMAS). Bei der sogenannten Fachkräftestrategie und den tiefgreifenden Transformationen der Gegenwart lassen sich Regierungen beraten durch wissenschaftliche Beratungsagenturen, Institutionen wie Handels- und Handwerkskammern, Gewerkschaften u.a. Dabei sind auch zuwandernde Fachkräfte aus Drittländern im Blick.

In früheren Zeiten lagen Wachstum und Wohl eines Landes in Händen des regierenden jeweiligen Fürsten, der sich von seinen Ministern beraten ließ.

Noch in der Endphase des Siebenjährigen Krieges und der laufenden Friedensverhandlungen (Friede von Hubertusburg v. 15. Februar 1763) erließ Herzog Karl I. von Braunschweig-Lüneburg eine Verordnung zur Beförderung des Wirtschaftslebens nach dem Kriege.

Karl I. von Braunschweig-Lüneburg (1713-1780) war Schwager Friedrichs d. Gr. von Preußen und dessen militärischer Verbündeter. Der Mangel an Handwerksleuten hatte sich schon im Kriege bemerkbar gemacht, waren doch viele Braunschweiger unter Waffen – 3-4.000 erlitten den Soldatentod – und auch die Besetzungen durch die gegnerischen Franzosen hatten Zerstörungen gebracht und das Land finanziell ausgepowert. Vorausschauend wurde mit der herzoglichen Verordnung vom 5. Januar 1763 gegengesteuert.

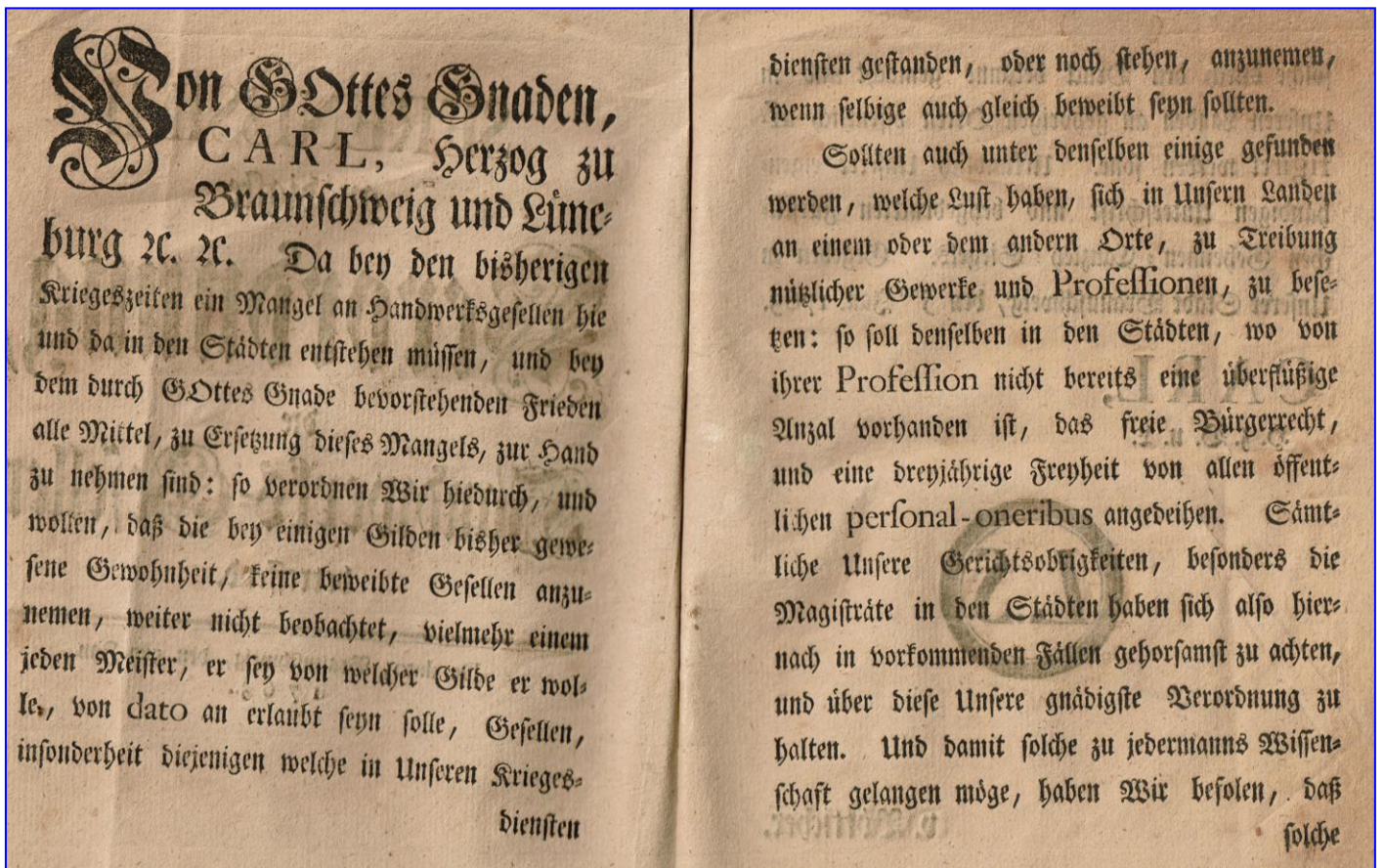
Hatten viele Gilden bisher keine verheirateten Handwerksgesellen zugelassen, so sollte dies jedem Meister fortan erlaubt sein, besonders vorrangig aber auch „beweibte Gesellen“, die in braunschweigischen Kriegsdiensten standen, einzustellen. Voraussetzung war, dass Bedarf in der jeweiligen Zunft bestand. Frau und auch Kinder waren kein Hinderungsgrund mehr.

Gleichzeit richtete sich der Blick auch auf jene, die sich im Herzogtum Braunschweig-Lüneburg oder in den Städten des Landes niederlassen wollten. Ihnen wurde freies Bürgerrecht zugesichert und der Erlass von Steuern („Oneribus“) für drei Jahre in Aussicht gestellt. Natürlich waren alle Untertanen aufgefordert, dem Befehl des „Serenissimus“ zu folgen, und die gedruckte Verordnung an den entsprechenden Stellen im Lande öffentlich auszuhängen.

Herzog Karl I. von Braunschweig war ein vorausschauender Staatslenker, der den Prinzipien der Aufklärung (Anstellung Lessing in Wolfenbüttel) und des Merkantilismus (z.B. Gründung der Porzellanmanufaktur Fürstenberg) anhing.

Viel Freude bei der Lektüre der Originalverordnung!





So funktioniert Wissenschaft:

- Ergebnisoffen:
Am Anfang steht eine Annahme (Hypothese). Sie muss überprüfbar und widerlegbar (falsifizierbar) sein.
- Reproduzierbar:
Das Experiment lässt sich beliebig oft wiederholen – unter gleichen Bedingungen ergibt sich auch das gleiche Ergebnis.
- Allgemeingültig
Egal, wer das Experiment durchführt – das Ergebnis ist immer dasselbe.
- Neutral:
Transparent:
Jeder kann das Experiment nachvollziehen und nachmachen. Es gibt kein Geheimwissen.

Einladung zum Bürgeressen 2026

Der Vorstand des Bürgervereins lädt ein zum traditionellen Bürgeressen mit Verleihung des Sülzmeisterrings an den Bürger des Jahres 2026 am



Sonnabend, 21.11.2026 um 10.30 Uhr
Kronenbrauhaus, Heiligengeiststraße



Auch in diesem Jahr wollen wir uns gemütlich am Tisch bedienen lassen und bieten drei unterschiedliche Menüs an. Bitte wählen Sie aus und kreuzen Sie auf der diesem Bürgerbrief beigelegten Anmeldekarte an, für welches Menü Sie sich entschieden haben. Vorsuppe und Dessert sind in den Vorschlägen nicht enthalten – bei Bedarf bitte separat bestellen. Wir hoffen, es ist für Alle etwas Passendes dabei.

Anmeldeschluss: **16.11.2026.**

Menü für das Bürgeressen:

Menü 1: Hirschkalbsbraten aus der geschmorten Hirschkalbskeule mit Rotweinsauce, hausgemachtem Apfelrotkohl und Kartoffelknödeln

oder

Menü 2: Hamburger Pannfisch: Rotbarsch-, Meerbarben- und Lachsfilet mit körniger Senfsauce, dazu Bratkartoffeln und kleine Salatbeilage mit Kräuter-Vinaigrette

oder

Menü 3: Hausgemachtes Kürbis-Curry Vegan mit Kichererbsen und Duftreis

28,90 € für Menü 1

24,90 € für Menü 2

19,90 € für Menü 3

Zuzüglich Getränke

Bitte zahlen Sie Ihre Rechnung an Ihrem Platz. Eine Überweisung des Betrags vorab für das Essen ist nicht erforderlich.

Während des Bürgeressens werden Fotos gemacht, die zur Veröffentlichung bestimmt sind!



BÜRGERVEREIN LÜNEBURG e.V.

www.buergerverein-lueneburg.de – mail@buergerverein-lueneburg.de
Waldweg 5, 21337 Lüneburg – Vereinsregister Lüneburg VR 629

Ich/wir möchte/n Mitglied im Bürgerverein Lüneburg e.V. werden.

Name:

Vorname:

Geburtsdatum:

Vorname des Ehegatten:

Geburtsdatum:

Straße, Nr.:

PLZ/Ort:

Tel.:

E-Mail:@.....

SEPA-Lastschrift-Mandat:

Ich ermächtige den Bürgerverein Lüneburg e.V., Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die vom Bürgerverein Lüneburg e.V. auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen.

Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Vorname u. Name (Kontoinhaber).....

Straße u. Hausnummer:.....

Postleitzahl u. Ort:.....

IBAN :DE.....

.....
Datum u. Ort

.....
Unterschrift

Der Jahresbeitrag beträgt ab 1.1.2020 35 € für Einzelmitglieder, 55 € für Ehepaare. Kooperative Mitglieder 35 €, Schüler, Auszubildende und Studierende 16 €.

Ihre Daten werden vertraulich behandelt und für die Dauer Ihrer Mitgliedschaft gespeichert. Ihre Daten sind für die Mitgliederverwaltung und die Kommunikation erforderlich. Weitere Einzelheiten zum Datenschutz finden Sie auf unserer Internetseite.

Terminkalender

Dienstag, 13.10.2026 um 16.00 Uhr: Besuch der Ratsbücherei, Marienplatz. Der Leiter, Thomas Patzner präsentiert uns Neues und Altes und dem Bestand.

Dienstag, 27.10.2026 um 16.00 Uhr: Lüneburgs neue Stadtbaurätin Frau Maja Lucht möchte sich uns Bürgerinnen und Bürgern persönlich vorstellen. Hansekontor im Rathaus, behinderten gerechter Zugang über den Rathausgarten. Anmeldung erforderlich unter Tel. 5 22 88.

Sonnabend, 21.11.2026 um 10.30 Uhr: Bürgeressen in der Krone mit Verleihung des Sülzmeisterrings des Bürgervereins an den Bürger des Jahres 2026. Anmeldekarten in diesem Bürgerbrief.

Dienstag, 26.1.2027 um 17.00 Uhr: Mitgliederversammlung

**Alle Mitglieder und Freunde des Bürgervereins sind zu diesen
Veranstaltungen herzlich eingeladen
Soweit nichts anderes angegeben, ist der Eintritt frei.**

Impressum

Bürgerverein Lüneburg e.V.

Tel.: 04131/5 22 88

Waldweg 5, 21337 Lüneburg

Bankverbindung: Sparkasse Lüneburg, IBAN DE 8824 0501 1000
5700 6678

Redaktion: Rüdiger Schulz (verantwortlich) (rs), Herbert Glomm,
Dr. Uwe Plath, Barbara Schuler, Norbert Walbaum,



Auflage: 150

Internet: www.buergerverein-lueneburg.de
mail@buergerverein-lueneburg.de

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe: 20.11.2026

Spenden an den Bürgerverein Lüneburg e.V. sind steuerlich absetzbar
Sie erhalten eine Spendenbescheinigung!